24K

Francisci Antonii Philosophi et Medici Londinensis Panacea aurea sive Tractatus duo de ipsius Auro Potabili, nunc primum in Germania ex Londinensi Exemplari excusi, operâ M.B.F.B.

A XL 31690/A/1 13/R

Verba Jacobi
Seren:mi Angliae Regis:
Nunquid ego Antonium puniam quia Deus illi benedixit.

Henricus Nollius ait:
Medicinam Universalem negant multi, sed ii plerumque id faciunt qui illam assequi non valent.

Hamburgi
Ex Bibliopolio Frobeniano.
Anno 1618. in 8:

J. D. Spring
1767.

Meminisse par est, nullam esse medicinam, quae singulis certissimo eventu ac ope possit adhiberi.

38 B 8109

Seren:mus Britanniae Rex, oblato ipsi ab Apuleis et Lucianis Londinensibus insicetiss: libro contra Antimonium vulgato, hanc memorabilem vocem edidit:
„Quid vero tandem est in isto
„ libro, quod faciat ad rem,
„ et contra Antimonium? aut
„ numquid ego Antimonium pu=
„ niam, quia Russilli bene=
„ dixit." „

in Praefatione

Vivit etiamnum illustrissimi Princi=pis Mauritij Hassiae Landgravij conjux, quae singulis Nundinis Francofurtensibus non parvam aua

praeparati portionem per equitem Anglicum, virum diversis Legationibus celebrem, Coëmit ab ipso Antonio, certè non factura iterato tantos sumtus, si aut Guineus vera scripsisset, aut ipsa se deceptam cognovisset.

In Praefatione ad tractat:
Primum.

~~O O~~ dieser autor hat auch das tractätel geschrieben:

Kurze Nachricht von dem Metallischen Gewächse, und der Vitrification des Goldes in Amansen. Leipzig. 1767. in .8. vid: Bd: G: 33. pag: 30.

394.

W. Vienna Dec 21

Kurze Nachricht
vom
AURO POTABILI,
nebst
gründlicher Untersuchung
und deutlicher, doch philosophischer
Anweisung,
wie zur
grossen Universal-Medicin,
oder sogenannten
Stein der Weisen
zu gelangen,
von
einem Liebhaber
der
Chymischen Grund-Mischung.

Leipzig,
bey Christian Gottlob Hilscher.
1767.

Aristoteles: Multa quidem esse Scibilia, vel Scire posse, quae tamen Scita nondum sint, eo quod via, ac quaedam modus eorum ignoretur.

WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

8109



Erste Abtheilung.

Worinnen vom philosophischen Golde und dem daraus zubereitenden Auro Potabili, gehandelt wird.

§. 1.

Der Beweiß, daß noch heute zu Tage die Kunst und Wissenschaft existire, das Gold radical aufzulösen, und in ein Aurum Potabile zu bringen; dünket mir von eben so grosser Wichtigkeit zu seyn, als die Deduction von der Realität und wahren Existenz des Steins der Weisen selbst. Die Rationes à priori aber, von der Möglichkeit

und Würklichkeit dieser beyden geheimen Kunststücke, nebst dem modo tractandi beyzubringen, wird beynahe eben so grosse Mühe und Schwürigkeit, wegen der dabey anzuwendenten Cautelen verursachen, als grossen Fleiß, Arbeit und Unkosten, die Ausarbeitung derselben erfordert. Ausserdem, daß der Beweiß à posteriori, oder ab experientia, mit
NB vieler Verantwortung und Gefahr verbunden ist.

§. 2.

Indessen will es wagen, dem Publico einige Nachricht zu geben, von dem, was zur Bereitung eines wahren Auri potabilis, nach meiner Meynung und Einsicht, nothwendig gehöret. Oder ich werde mich bemühen, dem geneigten Leser und Liebhaber dieser arcanen Wissenschaft, einen deutlichen und vollständigen Begriff beyzubringen, was ein Aurum potabile sey!

§. 3.

Vorhero aber wird nöthig seyn, einige Generalia zu præmittiren, aus welchen man erkennen kann, daß weil verschiedene Arten der Gold-Tincturen existiren, warum wir anfangs allhier in der ersten Abtheilung von dem

dem philoſophiſchen Golde und deſſelben Tinctur zu handeln, uns genöthigt ſehen? Gleichwie in der andern Abtheilung blos vom auro potabili, ſo aus dem gemeinen Golde bereitet wird, zu reden, wird Gelegenheit genommen werden.

§. 4.

Es iſt demnach zu wiſſen, daß da die Philoſophi Hermetici auſſer dem gemeinen Golde, auch ein philoſophiſches Gold haben; Unter welchen man insgemein ein radical aufgeſchloſſenes gemeines Gold, das ſich in priſtinum ſtatum nicht wieder reduciren läſſet, verſtehet: So iſt jedoch ſolches philoſophiſche Gold hier viel anders anzunehmen, oder etwas weit anders darunter zu verſtehen, als die gemeinen Chymici dabey ſich einbilden.

§. 5.

Der Autor des Hermetiſchen Triumphs pag: 98. giebt davon folgenden klaren Bericht, wenn er ſchreibet: daß die Weiſen drey Arten des Goldes haben, unter welchen das erſte ein aſtraliſches Gold, deſſen Subſtantia ignea, in ſtets währendem Ausfluß Solariſcher corpuſculorum ex centro Solis, das ganze Uni-

Rhumelius pag: 54.

versum erfüllet. Dahingegen das andere das elementarische Gold genennet wird, das der allerreineste und fixeste Theil der Elementen ist, davon ein jedes individuum trium regnorum, etwas in seinem Centro heeget. Das dritte ist das gemeine Gold, das von allen Menschen, wegen seines innern Werths und äusserlichen Vollkommenheit, so hoch geachtet wird.

§. 6.

Aus welcher Beschreibung und Abtheilung, also gar deutlich erhellet, oder durch vernünftige Schlüße zu erweisen ist: daß es auch verschiedene Arten der Gold-Tincturen gebe! Wie denn Basilius Valentinus selbsten, das erstemal seine Tinctur oder himmlischen Stein, wie er ihn nennet, aus dem gemeinen Golde bereitet hat; bis ihm der Höchste im Himmel weiter Gnade und Seegen verliehen, den Handel ferner nachzudenken, worinnen von GOTT dem Allmächtigen, die gefärbten und geseelten Geister noch mehr gesetzt wären.

§. 7.

Auf gleiche Art haben wir auch aus diesen und andern philosophischen Autoribus

bus die nöthige Distinction, so sie zwischen den Stein der Weisen und dem philosophischen Stein zu machen pflegen, beyzufügen; Indem sie den Stein in seiner ersten Præparation und Mittelstande, den **Stein der Weisen** genennet: Dahingegen wenn er zur höchsten Perfection oder zur Vollkommenheit der Arzney von der dritten Ordnung gekommen, da er auch alle unvollkommene Metalla tingiret, er der wahre Lapis Philosophorum, oder **der** Philosophische **Stein** ist und heiset. Gleich wie nach eben diesen Autore und des Gebers Ausspruch, so gar Drey Steine oder Arzneyen sind, die sich nach den dreyen Graden der Vollkommenheit des Werks, richten.

§. 8.

Uebrigens wird man sich so viel möglich bemühen, mit klaren und deutlichen Begriffen den geneigten Leser zu unterhalten, oder mit verständlichen Worten zu reden, und hingegen mit vielen hieroglyphischen Figuren und räzelhaften Sinnbildern, oder Gleichnissen, sich keinesweges occupiren; Dabey jedoch die jezt lebenden adepti keine Sorge tragen dürfen, daß man das Kind mit dem Bade ausschütten, oder den Un-

würdigen diese edle Perlen vor die Füsse hinwerfen werde.

§. 9.

In dieser Absicht wollen wir erst das Philosophische Gold vor uns nehmen! Und da wir oben gehöret, daß es Gold-Tincturen gebe, die ohne dem gemeinen Golde bereitet werden können; So folget ganz natürlich, daß eine Gold-Tinctur aus dem philosophischen Golde bereitet, ganz andere Eigenschaften und Würkungen, als die aus dem gemeinen Golde, haben müsse.

§. 10.

Denn da ist zu erwegen, daß obgleich eine Gold-Tinctur aus dem philosophischen Golde, keine geringe Metalla in Gold tingiren könne: Dieselbe gleichwohl die höchste Universal-Medicin, nicht nur auf den menschlichen Cörper, sondern auch auf alle drey Natur-Reiche sey; Also, daß das gemeine Gold selbst dadurch erhöhet und verbessert werden mag. Gleichwie hingegen die einmal specificirte oder metallisch fermentirte Universal-Medicin, aus dem philosophischen Golde selbsten, von dem seel. D. Khunrath und anderen, anders nicht, als

als Lapis Mineralis, ſpecialis et parvus characteriſirt wird.

§. 11.

Aus dieſem Grund und Urſachen mag man auch die übrigen Remarqven, ſo dieſer groſſe Philoſoph, den Unterſcheid zwiſchen der groſſen Univerſal-Tinctur oder den uralten Stein der Weiſen, gegen die übrigen tincturaliſchen Steine, die mit Gold oder Silber ſpecificiret ſind, hier und da zu bemerken, ſich Mühe gegeben, in eine genaue Ueberlegung nehmen; Als zum Exempel, da er ſchreibt: Daß des Lapidis Philoſophorum Catholici et magni halben, die Kunſt gar nicht in den Metallen oder Mineralien ſtecke. Wie auch, daß dieſer groſſe Univerſal-Stein der Weiſen, alle andere Tincturen, ſie mögen Namen haben oder beſchaffen ſeyn, wie ſie wollen, ſo weit übertreffe, als die Sonne mit ihrem Scheine, allen übrigen Sternen vorgehet. Und was dergleichen Anmerkungen mehr ſind!

§. 12.

Was nun aber ein Aurum plusquam perfectum ſey? Und was das vor Eigenſchaften ſind, die das gemeine Gold, 10.

 durch

durch das philosophische Gold überkommt? mag ein jeder bey sich selbst erwegen. Indem die Philosophi nicht ohne Ursache geschrieben: Aurum non tingit, nisi tingatur!

§. 13.

Meines Orts dünket mich, könne man dahero gar wohl einräumen und zugeben, daß weil das philosophische Gold, das höchste Aurum Potabile, und selbst das gemeine Gold dadurch tincturalisch und potable gemacht wird; Sintemal von diesen leztern Basilius ausdrücklich schreibet: Es sey zwar auch das wahre Aurum potabile; Aber auserhalb Einem, das seine Auflösung ist! Oder daß daraus, nemlich aus jenem, das gemeine Gold erst gebohren worden! So sage ich: muß es ohnfehlbar der Stein der Weisen selbst seyn; Oder er muß nur wenig davon unterschieden seyn: Allerwenigstens könne und müsse er daraus gemacht werden! Gleichwie es auch ohnfehlbar seinen guten Grund und Richtigkeit hat, daß wenn damit das gemeine Gold exaltirt, oder welches gleichviel! Solch philosophisches Gold, mit dem gemeinen Golde fermentirt oder specificirt

cificirt worden, es folglich auch ganz andere Eigenschaften, und dahero auch einen ganz andern Namen überkömmt.

§. 14.

Man siehet also hieraus, was vor grosse Vorzüge das philosophische Gold, für dem gemeinen Gold nicht nur, sondern auch für allen creatis sublunaribus habe! Und daß man ihm mit Recht so grosse Ehren-Titel beylege. Indem, daß ohne ihm schlechterdings keine metallische Transmutation, noch radicale Solution des Goldes, vielweniger aber eine Universal-Medicin auf menschlichen Cörper existire und statt habe.

§. 15.

Dieses gründlich zu demonstriren, käme mit unsern Haupt-Endzweck, zwar vornemlich überein, würde auch glücklich zu præstiren, so schwer nicht fallen; weil, wie aus nachfolgenden zu ersehen, Beweißgründe genug vorhanden, die diese wichtige Wahrheit, sattsam verificiren und bestärken können. Da aber daran am meisten gelegen, daß wir vorhero dieses philosophische Gold, nach seiner Natur, Wesen und Eigenschaften,

oder

oder nach seinem Ursprung, Tugend und Würkung, wie auch nach seiner Zubereitung, und wie man dazu gelangen möge, genauer kennen lernen; so werden wir aus den philosophischen Autoribus zuförderst darthun müssen, daß dieses philosophische Gold, auch die nehmliche Einige prima materia Lapidis et Metallorum sey, die unter dem Namen, des so beruffenen Mercurii Philosophorum, allen Chymicis und Laboranten, ad nauseam usqve, familiair und bekannt. Jedoch wie gesagt: nur dem Namen nach!

§. 16.

Denn ob sie schon wissen, daß diese Einige Prima Materia Lapidis et Metallorum, oder Mercurius Philosophorum, die Sonne zu seinem Vater, und den Mond zu seiner Mutter habe, daß in ihm das Superius und Inferius Hermetis befindlich, und daß es die zweyfache mercurialische Substanz oder die unverbrennliche Wurzel-Feuchtigkeit der Metallen sey! so wissen sie doch nicht, wie sie diese Aviculam Hermetis, diesen so beschrienen Spiritum Universi und animam mundi, fangen, oder habhaft werden sollen.

+ Spiritus universi; aa mundi.

§. 17.

Und allerdings ist es eine Sache von grosser Importance, ein so flüchtiges und höchst geistliches Wesen, das allen Creaturen und Geschöpfen, ihr Leben und Wachsthum, wie auch Vermehrung und Erhaltung giebt, sichtbarlich und cörperlich darzustellen, sobald es dem Künstler gefället. Denn weil es an und vor sich, das zarteste Feuer-Element oder æther ist, der so wenig als die Materia Luminis et Lucis, unsern Augen und Sinnen faßlich und begreiflich ist, ausser was wir durch dessen Würkung wahrnehmen; So darf man sich nicht wundern, wenn dieser allgemeine Weltgeist, so wenig Menschen sichtbar erscheinet und unter Handen kommt.

§. 18.

Zwar haben sich die Herren Physici in den neuern Zeiten mehrere Mühe gegeben, durchs electrisiren, diesen æther oder Lichtgeist genauer kennen zu lernen, ob er wohl schon vor vielen Seculis unter dem Namen Prester Zoroastris bekannt genug gewesen, und Eugenius Philaletha von diesen Naturgeist einen aparten Tractat geschrieben, auch de Nuysement, de vero Philosopho-

rum

rum Sale ſecreto et univerſali Mundi ſpiritu, ein vortreflichcs Werk geliefert. Da es aber ſcheinet: als ob man aus der Hermetiſchen Philoſophie einige Vortheile zu ziehen, wenig Verlangen trage? Es ſey nun, daß ſie ihre Wahrheiten zu dunkel vorgetragen, oder welches gleichviel, daß ſie ſolche, noch jezt, nicht demonſtrativiſch genug darlege, oder auch, daß man ſonſt eine averſion vor ſie habe; So wundert mich nur, daß man des ſeel. D. Rüdigers Phyſicam divinam nicht höher zu achten weiß, oder warum des Leibnitzens Monades, oder auch des Wolffens entia ſimplicia eine gröſſere Achtung verdienen ſollen? wir abſtrahiren aber lieber von ſolchen verdrüßlichen Dingen und ſagen nur dieſes: Kan man nicht einmal dieſe herrliche klare und deutliche Schriften, oder was ein van Helmont, Chriſtian Lange, Wellin und andere geſchrieben, verſtehen, wie vielweniger würde man an höhern Ausdrückungen, oder ſo man von himmliſchen Dingen, vom Geiſte GOttes, ſo auf den Waſſern geſchwebet, vom feurigen Buſch, der da brannte und doch nicht verbrannte, oder auch vom heiligen unverbrennlichen Feuer der Maccabäer etwas ſagen wollte, einen Gefallen tragen.

§. 19.

§. 19.

Nun aber wieder auf unser philosophisches Gold zu kommen, so ist zu wissen, daß solches sowohl als der philosophische Stein, nach den Grund und Lehrsätzen der höhern Chymie, ebenfalls seinen Ursprung aus dem mineralischen Geschlecht haben und nehmen soll. Welches Dictum aber von wenigen recht verstanden wird, indem sie den Ursprung des mineralischen Geschlechts nicht wissen noch verstehen lernen wollen, wie die Natur den metallischen Saamen, ehe sie ihn zu würklichen Metall werden lässet, in ein Salz geleget und eingeschlossen hat; Also, daß zwar die Materia Lapidis metallisch seyn muß, qvoad naturam, sed non qvoad formam.

§. 20.

Hören nun dieses gemeine Chymici und Laboranten, so fahren sie gleich zu und glauben, daß diese Anweisung auf den gemeinen Vitriol gemeinet sey? Dahingegen andere dieses Natur-Salz aus der Luft fangen wollen, weil auch daselbst die Wurzel der Metallen befindlich und nach des Basilii Lehre eine himmlische Einflüssung durch göttliche Ordnung von oben herab

fällt,

fällt, die sich mit der syderischen Eigenschaft der astralischen Influenz vermischet; Welche Zwey alsdenn das Dritte, als den Anfang unsers Saamens gebähren. Worüber sich auch am wenigsten zu verwundern, weil die Metalla in der Erden, würkliche natürliche Abdrücke und Bildungen der 7. Planeten am Himmel sind.

§. 21.

Da aber Basilius ausdrücklich warnet, diesen Saamen in den Elementen zu suchen, indem eine nähere Städte sey, darinnen er seine Wohnung und Herberge habe; So sollten diese Natur-Forscher, die Distinction zwischen der Materia prima et secunda, wie auch zwischen der Materia remota, propinqva et proxima nicht nur erwegen, sondern auch betrachten, was ultima materia sey: So würden sie sowohl den Unterscheid und Convenienz, zwischen der Materia prima Lapidis und Metallorum finden, als auch in der Uebereinstimmung dieser Principiorum bemerken und wahrnehmen können, wie die ersten Anfänge der Natur Wesenheiten, so sich in denen specificirten individuis incorporirt, oder gar corporificirt, wiederum zu separiren

oder wie das Gold durch die primam Materiam des Goldes, wieder in seine ersten Anfänge oder prima principia zu resolviren, so alsdenn ebenfalls mit Fug und Recht, den Namen primæ Materiæ solaris führen kann.

§. 22.

Solchergestalt würde man dem Centro Naturæ eher nahe kommen und nicht nur aus allen Dingen, sondern auch und vornemlich aus unserer geheimen Magnesia oder philosophischen Vitriol die reineste Qvintam Essentiam Elementorum, sub forma Spiritus Mercurii et Olei Salino sulphurei, gar leicht erlangen können. Ausser dem, daß auch nach des berühmten Helmontii, Theophrasti und Starckeys Anweisung, aus diesen nemlichen Universal-Subject, ein solcher Liqvor universalis oder Alcahæst zu bereiten ist, womit man aus allen speciebus, ihr purum naturæ, durch eine philosophische Solution oder Extraction, zum Gebrauch hoher Arzneyen, extrahiren und erlangen mag. In Ermangelung dessen aber, man sich mit dem alcali volatilisato behelfen, und von der Bereitung dieser dreyen Arcanen, des Ludovici de Co-

Comitibus Disceptation hiervon, nachlesen kann.

§. 23.

Wo aber solche unsere Magnesia Catholica herzunehmen oder woraus unser philosophischer Vitriol zu extrahiren, und was dasjenige Universal Subject oder Subjectum speciale sey, das von GOtt und der Natur besonders dazu erschaffen, oder von den weisen Meistern hierzu bestimmet ist, um den Stein der Weisen daraus zu machen; Davon mag man die philosophischen Schriften der alten Hermeticorum, und aus den neuern, des noch lebenden Adepti Hermann Fictulds in der Schweiz, edirte Sachen nachlesen, vornemlich wo er von seinen Element-Schatz handelt: weil mir hiervon weiter etwas zu entdecken, nicht vergönnet oder zugelassen ist.

§. 24.

Damit wir aber der Natur unsers Auri Potabilis oder Gold-Tinctur, wie sie aus dem philosophischen Golde bereitet wird, ohne daß von dem gemeinen Golde etwas dazugenommen werde, näher kommen und

und deren Principia, woraus sie zusammen gesetzt ist, genauer kennen lernen; So ist nöthig, daß wir die so genannten drey Principia chymica oder Anfänge, woraus alle Geschöpfe bestehen, oder worein sie sich durch den Künstler resolviren lassen, auch chymisch betrachten und dabey erwegen, wie hier die Principia des philosophischen Goldes oder die prima materia des Auri potabilis, aus der materia secunda oder aus ihren Special Subject ausgezogen, wie auch ferner zubereitet, und bearbeitet werde.

§. 25.

Wir nehmen also die drey Principia vor die primam materiam und vice versa, die primam materiam vor die drey Principia an! Obwohl die prima materia sensu philosophico genommen, ganz was anders oder der philosophische Mercurius selbst ist, so proprie materia prima et proxima Lapidis Philosophorum zu nennen; Da wir denn finden und wahrnehmen, daß das, was man insgemein Sal Sulphur und Mercurium zu nennen pfleget, oder was andere durch das Humidum radicale, calidum innatum siccum, und sal centrale fixum ausdrucken wollen, anders nichts, als ein Volatile, aci-

dum und alcali ſey, das in der That nicht mehr als eine Einige Sache iſt, oder ein Ganzes ausmachet: Das, ob es wohl unter dem Namen Geiſt, Seel und Leib, drey diverſe Dinge vorzuſtellen ſcheinet, gleichwohl nicht eſſentia, ſondern nur gradu ſubtilitatis et fixitatis unterſchieden oder ſolche, dem Anſchein nach unterſchiedene Theile in ſich enthält.

§. 26.

Da nun unſere materia ſecunda oder ſpecial ſubject, woraus wir das philoſophiſche Gold und Aurum potabile nehmen und machen, ſolche drey principia und folglich alles das in ſich hat, was zur gänzlichen Perfection, ſowohl dieſer groſſen Univerſal-Medicin, als auch des Steins der Weiſen ſelbſt nöthig iſt, und erfordert wird; So wird daher nicht nöthig ſeyn, daß man ihr etwas anders oder fremdes zuſetzen darf, nochweniger aber wird von ihren eſſentiellen Theilen etwas dürfen genommen oder weggethan werden; Auſſer was einige Unreinigkeiten oder Ueberflüſſigkeiten ſind und betrift, die ſich von wäßrigen und irrdiſchen Theilen, aus den gröbern Elementen ihr zugefüget; Die ſich

aber

aber auch von einem geschickten Künstler gar leicht abscheiden lassen.

§. 27.

Auch darf man nicht fürchten, daß die Aufschlüssung dieses subjects oder Materie sehr mühsam und schwer zu verrichten, NB: indem es nicht so hart verschlossen, daß dessen Principia, wie wir sie kurz vorher beschrieben, nicht viel eher daraus zu erlangen wären, als sie aus vielen andern, sonderlich aber harten und festen Cörpern zu erhalten sind. Von mineralischen und metallischen Cörpern aber, ist hier gar nicht die Rede. Und gleichwohl muß sich der Artist sehr wohl vorsehen, daß ihn die giftige sulphurische, arsenicalische und mercurialische Dämpfe, womit diese chaotische materie gleichsam angefüllet ist, bey der ersten Præparation, an seiner Gesundheit nicht Schaden zufügen; Sintemal eben dieses unser gröstes Kunststücke ist, aus dem ärgsten Gift, die höchste und beste Arzney zu machen; welches zum Theil in der ersten und andern Vorarbeit geschicht, da die Reinigung der geschiedenen Theile vornemlich absolvirt wird.

§. 28.

Ein mehrers aber von diesen dreyen Principiis allhier zu sagen, nemlich, wie sie zu scheiden, zu reinigen und wieder zu vereinigen oder zusammen zusetzen; Ingleichen wie durch die öfters reiterirte Solution und coagulation, ein plusquamperfectes, diaphanisches corpus Salino mercuriale sulphureum ausgebohren wird; Wobey das fixum in volatile und das volatile in fixum sich verändert! Daher es auch den Namen Hermaphrodit und Rebis oder Res bina führet; Dieses dünket mir darum unnöthig oder überflüßig zu seyn, weil es fast in allen philosophischen Büchern hinlänglich und ausführlich abgehandelt ist. Davon man aber vornemlich die Auream Catenam Homeri, Arnoldum de Villa nova und Isaaci Hollandi Schriften, als practische Autores nachschlagen oder nachlesen darf: So wird man schon finden, was diese Principia chymica sagen wollen, wie sie zu conjungiren, was man vor ein Product dadurch erhalte und zu was es zu brauchen.

+ aurea Catena Homeri.

§. 29.

Gleichwohl aber will um derer willen, hierbey noch ein philosophisches Wort reden, die vielleicht durch eine glückliche Constellation von GOtt zu einer höhern oder tiefern Einsicht in die verborgene Geheimnisse der Natur, das ist, die übernatürlich scheinende oder ungewöhnlichen ja erstaunenden Würkungen unsers Steins genauer zu bemerken, erwählet und bestimmet sind; Damit sie sich auf den verschiedenen Wegen, die die Philosophi bey Suchung und Ausarbeitung ihres Steins gegangen, desto eher zu rechte finden können. Wie sage ich: wäre es? Wenn dieses Productum artificiale, davon wir bishero so vieles geredet, nur erst dasjenige subjectum speciale oder materia propinqva wäre, die sie insgemein mit dem Namen Magnesiæ oder Electri mineralis immaturi beleget, damit alsdenn ferner, ihr geheimer Spiritus Mercurii daraus destilliret und mit solchen, das corpus residuum purificirt und weiter fortgearbeitet werde, daß es die wahre prima materia, das philosophische weiße Gold, den rechten philosophischen Mercurium duplicatum, so auch unsere Terra foliata oder Diana genennet wird, vorstellen könnte; wo-

mit hernach das philosophische Gold combinirt oder auch das gemeine Gold dadurch zerstöhrt oder radical aufgeschlossen werden mag, damit daraus entweder der grosse Universal-Stein der Weisen, oder der wahre tincturalische philosophische Stein, könne erlanget werden.

§. 30.

Wie wenn noch andere Wege wären? Da diese Magnesia oder das aus solchen Principiis componirte und clarificirte corpus erst noch durch die andere und dritte Rotation gehen müste, ehe es mit recht den Namen der grossen Universal-Arzney führen könnte? Oder daß die Augmentation und Multiplication solcher Medicin und Tinctur, sowohl in qvalitate als quantitate mit oder ohne Ferment, wie auf weiß als roth, das ist auf Gold oder Silber, absolvirt werden mag.

§. 31.

Gewiß, diese und andere Schwürigkeiten oder diese grosse Weitläuftigkeit, dürfte auch ein standhaftes Gemüth nicht wenig abschrecken, in dem glücklich angefangenen Werke weiter fortzugehen, also daß

man=

mancher, der das gelobte Land wie Moses mit Augen vor sich siehet, dennoch nicht hinein kommt; Ausser dem, daß auch GOtt seine sonderbahren und weisen Ursachen hat, warum dieser oder jener nur so weit und nicht weiter kommen kann oder darf. Denn ausser dem, daß auch noch viele andere Hindernisse sich finden und viel dazu gehöret, den grossen und kleinen Bauer, seinen alten grauen Rock mit Freundlichkeit wissen auszuziehen, um den schönen weißglänzenden Diamantnen Harnisch nebst Rubinen Futterhemd zu überkommen; Oder daß man mit jenen alten Mütterlein, das graue Kästlein zu waschen und zu eröffnen verstehe, um das Silberne Büchslein mit hell polirten Diamanten daraus zunehmen, in welchen köstliche Gold-Rubinen, mit einem unbeschreiblichen Schatz, befindlich; Das aber alles noch nicht der philosophische Stein ist!

§. 32.

Denn dazu gehöret noch die Fermentation mit Gold oder Silber. Das ist: wenn man obige Kostbarkeiten oder jenen Nordholländers geistliches, von allen Schlacken wohlgesäubertes Metall, nemlich philosophisches

losophisches Gold und Silber hat; Oder wenn man dessen himmlisches und spirituеuses Salz zu præpariren gelernet: So muß man auch damit aus den Cörperlichen und irrdischen Substantiis, ihre geistliche Sonn und Mondes Strahlen auszuziehen und zu colligiren wissen. Als welches Salz, eben des Sendivogii Stahl oder die mercurialische metallische Grundfeuchtigkeit ist, durch deren Hülfe ein Künstler, ohne alles Corrosiv, in dem offenen Feuer und Tiegel, die fixen Sonn und Mondes Strahlen von ihren Cörper absondern, und hernach die volatilische mercurialische Seelen, zu einer philosophischen trockenen Tinctur machen kann.

§. 33.

Wie aber solches anzustellen? Darf man nur den Helvetium in seinem Vitulo aureo selbst nachlesen; Da man denn finden wird, wie solches anfangs durch ein salinisches und der metallischen Natur angenehmes und geschicktes Ferment geschehen soll, um die metalla dadurch zu destruiren und ihre innere Seelen zu sammlen; Welche hernach durch fernere besondere Handgriffe und ein heftigeres Feuer, nach

nach der Beschaffenheit des metallischen Schwefels, in ein vielfärbiges Glaß zu bringen.

§. 34.

Aus welcher Beschreibung ein kluger Künstler gar leicht ersehen kan, wie tief, diese so deutlich entdeckte Wahrheiten, jedennoch verdeckt liegen, und daß allerdings sehr vieles dazu erfordert wird, ehe man nur ein sicheres Fundament in dieser geheimen und höhern Chymie legen kann; Gleichwie wenn man einem den Schlüssel zur geheimen Schatz-Kammer der Natur giebt und anvertrauet, man hernach gar wohl alle verborgene Zimmer und Schlösser eröffnen mag. Da hingegen wahre Philosophi und Adepti, nach der ihnen aufgeschlossenen Hieroglyphischen Mythologischen und Symbolischen Natur-Sprache, einander ohne grosse Mühe verstehen können; Ohngeachtet einer von dem andern, noch allezeit vieles profitiren kann oder zu lernen hat.

§. 35.

Weil aber mit dieser Sache uns allhier länger aufzuhalten, oder uns weiter damit einzulassen, unser Vorhaben nicht ist;

So

So gehen wir wieder auf unser philosophisches Gold und Aurum potabile zurück: Als von dessen innern und äusserlichen Form, nebst übrigen qvalitæten, besonders aber, worinnen es von dem andern aus dem gemeinen Golde præparirten Auro potabili unterschieden, wir noch gar vieles anzumerken hätten. Weil aber alles dieses in der andern oder folgenden Abhandlung vorkommen wird; So wollen wir nur von der Kraft und Würckung oder von dem Gebrauch desselben auf den menschlichen Cörper, wie es nemlich curative und præservative anzuwenden, noch ein und anders gedenken.

§. 36.

Es bestehet demnach dieses Aurum potabile, wie es blos aus dem philosophischen Golde bereitet wird, aus der reinesten Qvinta Essentia Elementorum, so ex calore solis concentrato et humido radicali Lunæ majoris mundi, sub spiritus olei et salis Naturæ forma, tanquam ex materia simplicissima, a Deo generata, per artificium mirabile et occultum, elaborirt ist; Dadurch der calor naturalis und das humidum radicale in Menschen, so von andern

dern mit dem Namen Archæus oder Natur- und Lebens-Geist beleget wird, und der das Vinculum Animæ cum corpore ist, oder durch den, mediante circulo ſanguinis et influxu ſpirituum per nervos, das Leben oder alle actiones animales, vitales und naturales, zur gehörigen digeſtion, ſecretion und excretion der humorum, juxta naturæ leges mechanicas et organicas, gehörig abſolvirt werden, ungemein geſtärket wird, um alle dieſe Functiones, ſo zur dauerhaften Geſundheit erfordert werden möge, verrichten zu können.

§. 37.

Dieſes und mehrers nicht iſt es, was ich in Abſicht auf die menſchliche Geſundheit von dieſer Medicin zu behaupten ſuche oder welche Tugend und Eigenſchaft ich ihr vornemlich ja einzig und allein beylege. So lange aber der calor naturalis oder Lebensgeiſt im Menſchen von guter Complexion und Beſchaffenheit, daß die Viſcera gutes Geblüt und Säfte machen können; So lange hat man auch keine Diſcraſiam humorum oder Schwachheiten und Krankheiten, ſo ex obſtructione viſcerum, conge-

ſtione

stione et decubitu humorum, spasmis aut atonia entstehen können, zu befürchten. Wie nun aber durch ein solch Aurum potabile, das principium Vitale, ich verstehe hier nur dasjenige principium Vitale, das wir mit den Thieren gemein haben, ungemein zu stärken und dadurch nicht nur viele, sondern meist alle, sonst vor incurable gehaltene Krankheiten, völlig können gehoben, sondern auch eine beständige Gesundheit und vigeur mag erhalten werden; Solches wird die Erfahrung bey dem Gebrauch solcher Arzney, am besten lehren! Und, so sie diesen Effect in der That erweiset, wird es nicht nöthig seyn, daß man sie erst selbst lobe oder noch mehrere Argumenta anführe, sie andern anzupreisen.

§. 38.

Man siehet ja die erstaunende Wirkungen des Natur- oder Universal Weltgeistes in der grossen Welt, mit Verwunderung an dem Blitz und wie durch ihn oder durch das sal Naturæ der ganze Erdboden ausgrünet, ja alle Geschöpfe und Creaturen dadurch ihr Leben, Wachsthum und Erhaltung, wie auch Vermehrung haben;

ben;

ben; Warum solte nicht auch dieser Licht und Lebensgeist, wenn er als ein sal primogeneum naturæ oder als ein Sal sui generis, sich unsern Augen leibhaftig und sichtbarlich darstellet, und noch dazu durch die künstliche Scheidung vollkommen præparirt, concentrirt und ausgekocht wird, nach dem ewigen Salzbund GOttes mit den Menschen, auch im Microcosmo, der das Centrum totius Naturæ ist, ebenfalls seine Kraft und Tugend, zu dessen Conservation sehr mächtig erweisen können? Besonders da gar leicht könnte dociret werden, daß dergleichen Aurum Potabile oder Universal-Medicin also hoch kann exaltirt oder concentrirt werden, daß ein einiger gran oder Tropfen, in gnugsamen Wein dissolviret, wohl hundert Kranken die vorige Gesundheit wieder verschaffen kann; Gleichwie wenn sie mit dem gemeinen Golde fermentirt, und in formam olei aut pulveris tincturalis gebracht, anbey auch erhöhet ist, gar wohl viele tausend Theile der geringen Metallen in Gold transmutiren kann.

§. 39.

Nachdem aber meines Orts, diese Art der Fermentation in Absicht auf die metallische melioration noch nie vorgenommen, und also frey bekennen muß, daß ich noch kein Adeptus bin, und daß mein Talent das mir von GOtt zugetheilet ist, nicht weiter als auf die Bereitung eines doppelten Auri Potabilis sich erstrecket, wodurch zwar dem kranken Nechsten, aber nicht den kranken Metallen zu helfen; So bleibt die Demonstration davon, vor dießmahl auch ausgesetzt, und ich hätte in diesem ersten Theil oder Abhandlung zur Gnüge erwiesen, daß die Bereitung des Auri potabilis und des Lapidis im Anfang völlig einerley, indem sie beyde, nach des Basilii Ausspruch, ihren Ursprung und erste Geburt von dem wahren Saamen und astralischen primo mobili haben und nehmen; Oder wie er an einem andern Orte schreibet: Daß aus des Goldes geistlichen Wesen und ersten Materie, daraus es selbst leibhaftig gemacht worden, das Aurum Potabile viel vollständiger gemacht werde, als aus dem Golde selbsten.

§. 40.

§. 40.

Was endlich den Gebrauch dieser edlen Medicin anbelanget, so kan solche in jeden Liqvore, am besten aber in Wein oder in einem destillirten Wasser, das sich zu der Krankheit qvalificirt, genommen und dabey ein gelinder Schweiß ruhig abgewartet werden; Wobey nach Befinden der Umstände etliche Tage nach einander dergleichen doses zu wiederholen: So wird man sogleich einen sonderbaren Erfolg und kräftige Würkung durch den ganzen Cörper in allen Gliedern, und besonders im Gemüthe, wahrnehmen, indem sie die Lebensgeister nicht nur beruhiget und stärket, sondern auch alle unordentliche Bewegungen des Geblüts zu rechte bringt, und vornemlich in morbis acutis alles Miasma malignum á centro ad Peripheriam treibet, das sie hernach per sudorem et urinam ausführet. Was aber in primis viis oder infimo ventre von der causa morbifica oder materia peccante hærirt, wird dadurch successive, zuweilen per vomitum spondaneum oder auch per sedes eliminirt. Am meisten aber wird man über deren effect, in morbis chronicis

nicis und wo Plethora peccirt, sich verwundern müssen, wie sie nemlich per Hæmorrhagias operirt, und auch hier gleichsam crises naturæ formirt, die sonst nicht erfolgen würden. Womit also die Erste Abtheilung absolvire.



Die



Die andere Abtheilung.

Vom wahren Auro Potabili, so aus dem gemeinen Golde bereitet wird.

Es haben zu allen Zeiten gelehrte Männer sich viele Mühe gegeben, mit der radicalen Aufschlüssung des gemeinen Goldes, um solches potable zu machen, daß es als eine grosse Arzney, nicht nur tief radicirte Krankheiten, so durch ordinaire remedia nicht können gehoben werden, curiren, sondern auch die Gesundheit und ein langes Leben, erhalten helfen möge. Wie weit sie es hierinnen gebracht, und was man vor Zeugniße hiervon von

ihnen findet, ist aus der Historia litterariæ und ihren eigenen Scriptis, die sie hiervon hinterlassen, zur Gnüge bekannt. Diese alle nach ihrer Ordnung allhier zu recensiren, und daraus den Unterscheid, der von ihnen bereiteten Gold=Tincturen zu eruiren oder zu beschreiben, würde zwar nicht gänzlich wider unsere Absicht und Vorhaben seyn, doch da es auch nicht unsere vornehmste Bemühung ausmachet; So wollen wir nur einige der vornehmsten Autorum anführen, unter welchen Hippocrates der erste seyn soll, der in libro de Diæta von der Aufschlußung des Goldes also schreibet:

Welche Gold zum Werke brauchen, die zerstossen es, sie waschen und zerschmelzen es in einen annehmlichen und gelinden Feuer; denn in einem starken Feuer gehet es nicht zusammen, vereiniget sich auch nicht mit dem Solvente. Welches Werk, wenn sie es zu Ende gebracht, wenden sie es zu allen an.

Welche kurzen Worte von so grossen Werth und Wichtigkeit sind, daß daher der so berühmte als gelehrte Dippelius oder sogenannte

nannte Christianus Democritus, in seiner Inaugural Disputation, so er in Leyden von der Krankheit und Arzney des thierisch und sinnlichen Lebens, gehalten, sie durch eine ausführliche und gründliche Erklärung, der Welt beliebt und brauchbar zu machen, sich besondere Mühe gegeben; Dahero auch dessen eigene Worte, nach der Bachhelblischen Version, hierbey zufügen mich verbunden achte. Es lauten aber solche also: „Wir wollen hiermit den eigentlichen Sinn, „dieses Hippocratischen Räzels an den Tag „legen, welchen wir wissen, daß er mit „der behandelten Sache übereinkomme. „Welche in Gold arbeiten und mittelst die„ses sehr edlen Metalls, zum höchsten Gip„fel der Arzney aufzusteigen sich bemühen, „die zerstoßen es erstlich, oder sie machen es „zu einem sehr zarten Kalch oder Staub; „Aber nicht in dem Mörsel! Denn da wür„de es nur zu dünnen Blechen ausgestreckt, „aber nicht klein gemacht: Sondern durch „fressende und Kalchmachende scharfe Was„ser, woraus man es wieder nach den „Regeln der Kunst sammlet. Vors an„dere so waschen es die Künstler, indem „sie vermittelst des Wassers und Feuers

„dieses zerstoßene Gold, von seiner em-
„pfangenen Schärfe und Salzigkeit wie-
„der befreyen und edulcoriren; Damit
„nichts schädliches noch fremdes in diese
„natürliche Zusammensetzung kommen mö-
„ge. Drittens so schmelzen und lösen sie
„dieses gewaschene Gold in einen annehm-
„lichen und gelinden Feuer auf! Das ist:
„Sie vereinigen es unauflößlich mit einem
„gewissen auflösenden Wesen, **das viel-
„mehr voll Lichts** als **Feuers** ist;
„Nemlich mit einem solchen vermöglichen
„und verborgenen Feuer, dessen Lichtvolle
„öhlichte und laugenhafte Theile, die sau-
„ern und zerfressenden weit übertreffen
„und daher mit einem gar süssen und an-
„genehmen Geschmack die Zunge berühren.
„Daß aber die Lehre der uralten Weisen
„und die Natur der verborgenen vermög-
„lichen Feuer, dem Hippocrati bekannt ge-
„wesen, ist aus eben diesen seinem Buch
„zusehen, wenn er saget: die Thiere und
„alle andere Dinge, **wie auch der Mensch
„selbst,** bestehen aus zweyen, am Vermö-
„gen und Macht zwar unterschiedenen, aber
„dem Gebrauch nach, zusammenstimmenden
„Dingen, nehmlich aus Feuer und Wasser.
„Er

„Er bemerket nemlich damit die Anfänge
„der leiblichen Dinge, welche wie sie aus
„Feuer und Wasser bestehen, unten weiter
„sollen erkläret werden. Solchemnach will
„er das Gold von Grundaus in einem
„annehmlichen und gelinden **Feurigen**
„**Safte** aufschlüssen! Denn mit einem zer-
„fressenden als stärkern Feuer, gehe es
„nicht zusammen, vereinige sich nicht da-
„mit, gestehe und gerinne nicht darinnen,
„werde auch nicht dicke noch beständig mit
„ihm. Denn alle diese Umstände hat er
„in dem weitläuftig bedeutenden Worte
„συνίςαται zusammen fassen und auf ein-
„mahl andeuten wollen. Welchen Aus-
„spruch denn die Erfahrung gnugsam be-
„stätiget, vermöge deren, kein zerfressender
„und saurer Saft, sich mit den Metallen
„also vereiniget, daß nicht das Metall, in
„Gestalt eines Pulvers, daraus wieder
„sollte können niedergeschlagen, und ge-
„schieden werden; Es wird auch dadurch
„niemalen so verdickt und beständig gemacht,
„daß es nicht in der scharfen Probe, den
„verschlungenen Leib der Metallen, müste
„wieder von sich geben und in der Luft
„davon fliegen. Damit er aber auch an-

„zeige, daß es keine Sache von gemeiner „Arbeit und geringer Gedult sey, dieses „Werk zum gewünschten Ende zu bringen, „so bedienet er sich nicht ohne wichtige „Ursache, des Wortes ἀπεργάζεσθαι; Da„hero man gemächlich verfahren und die „behörige Vollkommenheit der Arzney, mit „Gedult erwarten muß, bevor man sie zu „allen anwenden kann. Denn es hat unser „Hippocrates geglaubt, man könne sie zu „allen gebrauchen; Und ohne Zweifel hat „er solches durch die Erfahrung überzeugt, „bekennet. Dahero, so du wilst, magst „du die Worte, τὸ πρὸς πάντα, entweder „nur auf den Arzneyischen Gebrauch deu„ten und sagen, daß unser Alter, ein Elixir „beschrieben, so nicht nur vor viele, sondern „vor alle Krankheiten dienlich; Oder du „kannst es auch noch weiter ausdeuten und „glauben, daß auch von ihm hierdurch die „Frucht der metallischen Verbesserung, so „zu allen Dingen gar nützlich ist, zugleich „angedeutet werde. So weit gehet des Dippelii sehr betrachtungswürdige Erkläh-rung! Welche, wie weit sie mit unsern vorherstehenden und nachfolgenden assertis übereinkomme, der geneigte Leser selbst prüfen mag.

Wir wenden uns zu dem andern Zeugen dieser Wahrheit, welcher der, zu den Zeiten des Königs Iacobi in Engelland, wegen seines Auri potabilis und grossen Curen, so berühmte Franciscus Antonius seyn soll! Um dessen willen fast ganz Europa sich erreget, also daß der grosse Chymicus in Venedig, Angelus Sala, solches sein Aurum potabile zu prüfen, seine Chrysologiam, sive Examen auri chymicum darwieder zu schreiben, dadurch veranlasset worden. Nachdem aber aus diesen Tractat vielmehr die Möglichkeit und wahre Beschaffenheit solches raren Trink-Goldes erhellet und entdecket, als entkräftet wird, so will mir die Mühe geben, die vornehmsten Momenta, so sich auf die praxin und elaboration solcher Medicin beziehen, allhier zu annotiren. Vorhero aber ist zu wissen, daß solches Aurum potabile aus dem gemeinen corporellen Golde, zu einen blutrothen Gummi oder Honig gleichen Wesen gemacht worden, das wenn es in spiritum Vini gethan ward, denselben hochroth tingiret und gefärbet; davon er wiederum eine gewisse Qvantitæt, mit einem andern beqvemen Liqvore, zum

Gebrauch vermischte. Das corpus auri aber ward erst calcinirt, hernach solvirt, coagulirt und endlich die Tinctur höher extrahirt. Durch die Calcination ward es zu einem impalpablen Pulver, das einer radicalen Solution viel eher fähig, als vorher, bereitet; Doch hat er weder zur Calcination, noch zur solution welche corrosivische Dinge genommen. Der Autor nimmt daher entweder einen zarten reinen Gold-Kalch, oder ein Aurum foliatum, das durchs Antimonium gegossen worden und miscirt es mit einem Sale usuali, qvod corrosivum qvidem est, sed non tale corrodens, qvod humanæ naturæ noxium. Hæc duo in Reverberium collocat, adhibito tali ignis gradu ne aurum fundatur. Es darf das Feuer nur so stark seyn, daß allein die Spiritus salis istius acres et solutivi, excitiret werden; Als welche spiritus ita sensim circa metalli corpus tam intra, qvam extra coelunt et concentrantur, ejusqve fixitatem metallicam, vi acrimoniæ suæ disrumpunt et per minima diruunt; Und dieses also oder dergestalt, daß das Gold dadurch instar spongiæ rarefacirt und emollirt wird, daß es als ein

pulvis

pulvis subtilissimus, levissimus et impalpabilis erscheinet, und so es gerieben wird, pro natura salis et modo reverberationis, die Farbe einer Terræ sigillatæ hat. Hanc calcem à reliqviis salis, si qvæ adhærescunt, ablatam exsiccat inqve suos usus reponit. Und dieses ist des Francisci Antonii aurum philosophice calcinatum, so durch ein solches Salz verrichtet wird, das nach der Meynung aller wahren Philosophorum, das wahre Sal Naturæ und Balsamus Naturæ universalis, oder diejenige Materia prima ist und seyn muß, durch welche alle Metalla ad usum medicum, radical können solvirt und attenuirt werden, besonders aber das Gold, weil es mit ihm näher verwand.

Was den Geschmack anbelanget, so afficiret es sapore qvodam adstringente, cum acrimonia qvadam conjuncta, die Zunge; Welcher Geschmack aber nicht sowohl vom Golde, als Gold, sondern vornemlich vom sale mit herrühret. Woraus also erhellet, daß dieses calcinirte Gold particulam salis istius penitissimæ in sich genommen oder behalten, daher es in liqvore

re qvopiam acidulo medicinali, neqve multum corrosivo, gar leichtlich dissolvirt werden mag. Calcinatum hoc corpus Solis dein aqva coelica Raymundina dicta, sive Menstruo coelico exuberato, in vase vitreo superfunditur; Da es denn alsobald zu ebulliren anfängt, dabey es zugleich in die Höhe steiget, doch ohne sich zu erwärmen. Wenn die Ebullition vorbey, wird das Glaß verlutirt, und einige Tage, an einen temperirten oder kühlen Ort gestellet, so fängt das Wasser oder Menstruum an, sich immer gelber zu färben, als wenn es mit Saffran tingirt wäre. Die klare Tinctur wird behutsam abgegossen und anders Menstruum dazu gethan und das so oft, bis sich nichts mehr färbet. Worauf die sämmtlichen Extractiones im Balneo, ad Mellis consistentiam abstrahiret werden, welches coagulum in qvocunqve liqvore zu dissolviren ist. Und solchergestalt ist schon die dura auri compages radical dissolvirt oder die Metallica auri forma gänzlich destruirt: Jedoch cum conservatione suæ speciei, diese aber auch zu volatilisiren, darf nur die klare, gelbrothe solution per cineres oder in arena abstrahirt

hirt und destillirt werden; So steigt die anima auri blutroth herüber, und zurück bleibt eine schwarze lockere Erde.

Also wäre dieses Antonii Aurum Potabile auch zur Gnüge endecket, was nemlich die Bereitung oder den Modum tractandi anbelanget! Was aber dasjenige solvens oder Salz sey, womit er das Gold philosophisch calcinirt, oder zur höhern Aufschlüssung disponirt, darf niemand glauben, daß es etwas anders könne und dürfe gewesen seyn, als der wahre philosophische Mercurius oder das Sal Naturæ, davon wir oben so viel geredet und von ihm behauptet, daß es die einige prima et proxima Materia Lapidis et Metallorum sey, wodurch die Metalla und sonderlich das Gold also aufzuschlüssen, daß sie nach des Edlen und unvergleichlichen Sendivogii Ausdruck, ihren Saamen von sich lassen und sich unscheidbar mit einander vereinigen und verbinden, um einen Sohn zu gebähren, der viel herrlicher, als seine Eltern. Er nennet aber dieses Salz seinen chalybem und saget: Si undecies chalybs noster coit cum auro, tunc emittit suum se-

men etc. Und daß dieses seinen guten Grund und Richtigkeit habe, bestärket Basilius an vielen Orten, wenn er meldet, daß das Aurum Potabile und der Lapis, im Anfang ihrer Bereitung, einerley Procedur und auch einerley Materie hätten! Es sey nun, daß man das Aurum Potabile aus dem philosophischen oder gemeinen Golde, darunter verstehe; Anbey darf man sich auch hier nur erinnern, was wir oben von des Rothgiessers in Grafen Haag procedur mit seinem Salz und Golde angeführet, so wird man das philosophische Dictum: In sale et sole sunt omnia! immer besser verstehen lernen, oder daß die Salia die Schlüssel der Kunst, hingegen aber der gemeine Mercurius hier gar ausgemerzt ist.

Wir kommen aber auf den dritten testem veritatis, der durch mehr als tausendfältige Proben, als ein wahrer Besitzer unsers Auri Potabilis, die Realitæt desselben, wie auch durch seine solide Defensiones, gnugsam erwiesen. Dieser ist nun der so beliebte D. H. H. Helcher, vormaliger berühmter Medicinæ Practicus in Breßlau, der

der anfangs solche seine Gold-Tinctur, nach des Monsieur Coupuet, eines Franzosen in Paris Methode, mit einen corrosivischen Menstruo præparirte; Hernach aber das also resolvirte und edulcorirte Gold, mit einem andern volatilischen, angenehmen solvente, mit Zurücklassung alles corrosivs, wieder gänzlich resolvirt. Welche Solutio oder Extractio solis, ihm in febribus malignis, Ohnmachten und Epileptischen Zufällen sehr gut gethan, ohngeachtet sich in Jahr und Tag, das Gold wieder daraus præcipitirte. Nachdem er aber der Sachen weiter nachgedacht, und dieses præcipitirte und so weit resolvirte Gold, noch subtiler aufgeschlossen, also daß er solches als einen Dunst oder Vaporem unctuosum, mit Zusatz anderer dienlichen oder unschädlichen Sachen herüber getrieben, so sey es in einer gläsernen Retorte aus dem Sande, Tropfen weiß, Anfangs weiß, dann öhlicht und auror farben, zulezt aber bey verstärktem grad des Feuers, mit hochrothen Güldischen Tropfen herüber gestiegen, die von der vorigen Tinctur, wegen ihres angenehmen Geruchs und Geschmacks, weit unterschieden waren; Dabey sich am Halß der

Re-

Retorten die schönsten Farben als ein Regen-Bogen oder Pfauen Schwanz sehen lassen, mit einer Materia unctuosa salina alba, von eben so schönen Farben. Dahingegen das zurückgebliebene Caput mortuum sehr porös und Feder leicht war, aus welchen er ebenfals eine edle Medicin verfertigte, weil noch etwas Gold darinnen, gleichwie solches in den mit unschädlichen Menstruis herüber gestiegenen Auro Potabili auch noch befindlich war und daraus konnte demonstriret werden. Daher er solches Medicament noch höher zu bringen, die dritte Emenation vornehmen muste! Dazu er denn das feinste durchs Antimonium gegossene Gold brauchte, welches er mit dem reinesten und zärtesten Sonnen-Feuer, durch Brenn-Spiegel, noch mehr resolvirt und des Goldes Kraft, durch die darein gebrachte concentrirte Sonnen-Stralen, noch activer und penetranter gemacht, daß es sich nachher mit einem andern angenehmen süssen Menstruo, das mehr wäßrig als spirituös war, gänzlich auflösen lassen. Was ist es demnach Wunder, daß ihm dieses aurum spirituale factum, als ein concentrirtes Licht und Sohn

Sohn der Sonnen, in der kleinen Welt oder Microcoſmo, gleich der Sonnen im Macrocoſmo, die gröſten Wunder und Würkungen verrichtet. Seine edirte Schriften und beſchriebene Curen, nebſt Anweiſung zum rechten Gebrauch ſolcher Arzney, ſind 1729. zuſammen gedruckt und werth, daß ſie geleſen werden, indem wir heut zu Tage nicht viele ſeines gleichen haben, die es ihm nachthun können. Wiewohl auch Anno 1731. ein ſchönes Tractätgen zum Vorſchein gekommen, unter dem Titul: Gründlicher Unterricht vom wahren Menſtruo Univerſali, als einem Mittel, womit das Gold wahrhaftig aufzuſchlüſſen und zur Tinctur, vor die menſchliche und metalliſche Cörper, zuzubereiten. Aus welchen Tractätgen allerdings viel zu lernen. Vieler andern Pieçen nicht zugedenken, die von Zeit zu Zeit an den Tag gekommen, woraus zu erſehen, daß noch nicht alle Kunſt und Weisheit der Alten, mit ihnen gar abgeſtorben, und daß noch hier und da, welche in der Feuer-Kunſt geübte Männer, ſich aufhalten, die vielleicht in der Stille mit guten Nutzen arbeiten. Derer vielen andern und bekannten Gold-Tincturen

nicht zu gedenken; So darum nicht alle gänzlich zu verwerfen. Obschon nicht allemahl die Terra solis völlig oder gänzlich geschieden, sondern das Gold in die kleineste Theilgen, als nur möglich, gebracht worden; Indem kein Zweifel, daß solch in seiner Mischung zerstöhrtes Gold, allerdings vor sich und ohne daß man dabey auf die solvir Mittel zu sehen Ursache hat, ich nehme blos die corrosiva aus, die an und vor sich der menschlichen Natur schädlich sind, die dahero nothwendig wieder davon müssen, in der Medicin allerdings und wahrhaftig einen grossen Nutzen haben könne: Ob sie wohl im geringsten nicht unsern Auro Potabili aus dem philosophischen Golde zu vergleichen, noch auch dem andern Trinkgold aus dem Auro vulgari, so es philosophisch præparirt, beykommen. Man kann dieses aus der Würkung des Auri fulminantis am besten beurtheilen! Wenn aber dasselbe durch andere, unserer Natur, homogenre Menstrua weiter und höher aufgeschlossen wird, mit Abscheidung der selenitischen Erde; Wer wird denn noch zweifeln, daß diese Præparation, nicht jenen, zwar auch aufgeschlossenen Golde,

wei-

weit vorzuziehen? Indessen kann doch ein jedes seinen besondern Nutzen im menschlichen Cörper haben. Man hat dahero nicht Ursache, noch nöthig, sich nur an ein einiges solvens oder an gewisse Menstrua zu binden, wie die alten Adepti gethan, sondern es können deren gar viele seyn! Doch immer eines besser als das andere. Wenn nur die Dulcification nicht dabey vergessen wird. Auser dem es freylich gefährlich genug ist, ein solches Medicament zu brauchen. Wer aber dem Arsenic und Mercurio sublimato sein Gift benehmen oder solches Gift in die höchste Arzney verwandeln kann; Wie es denn eben keine so grosse Kunst ist! Der wird sich an die Instrumenta der Auflösung, bey der Zerstöhrung des Goldes, so genau nicht kehren. Man siehet auch dieses bey den gelehrtesten Chymicis neuerer Zeit, als an Lemery, le Febure, Jüncken und andern, die alle gewisse besondere solvir Mittel zur Auflösung des Goldes gebrauchet. Ein jeder hat ihm einen besondern Modum erdacht, und alle können sie ihren besondern Nutzen im menschlichen Cörper haben; Alleine daß sie unsern Auro potabili solten

gleich kommen! Das ist es nicht. Sondern es ist noch weit gefehlt, daß sie kaum rivuli ex fonte universali seyn könnten. Die beste und sicherste Probe und Marqve, daß das Gold radical aufgelöset, ist ohnfehlbar diese, wenn es sich nicht wieder reduciren lässet! Alsdenn aber ist es nicht mehr Gold, sondern Tinctur, oder stehet in dem nechsten Grad zur höchsten Vollkommenheit zugelangen und daß es plusquam perfect werde. Allein ich solte nunmehr auf meine eigene Arbeit kommen und den geneigten Leser davon einige nähere Entdeckung machen, wie ich nemlich damit zu Werke gehe und die radicale solution des Goldes verrichte oder zu Stande bringe, daß es trinkbar werde; Nachdem aber in dieser kurzen Abhandlung bereits mehr gethan, als nur ein Philosophus jemahls hat thun dürfen; So könnte den fleißigen Nachforscher dieser edlen Natur und Kunst Geheimnisse, blos dahin verweisen, daß er sich die ihm an die Hand gegebene practische Regeln, und Cautelen, wohl zu Nutz zu machen suche. Gleichwohl kann aus wahrer Liebe zu meinen Nechsten nicht umhin, zur Erläuterung und mehrern Verständniß dessen,

sen, was schon gesagt ist, noch ein und anders hinzu zu thun, besonders was den Unterscheid zwischen dem Menstruo sicco und aqvoso anbetrift. Denn da ist bereits bekannt, daß wir ein trockenes Wasser haben, das die Hände nicht netzet, wovon wir oben schon vieles geredet, womit wir das Gold nicht nur völlig zerstöhren, oder wie Moses mit Feuer verbrennen können, daß es trinkbar werde; Sondern ich muß auch dieses noch anfügen, daß eben diese ganze Operation, welche im offenen Feuer und Tiegel geschicht, der alte, kurze und trockene Weg sey, das Gold in den Lapidem zu exaltiren. Doch da dieses trockene Wasser weder ein Sal mirabile, noch ein fixes Feuer beständiges Urin-Salz oder dergleichen enixum, sondern ein solch feuriges Wasser oder wäßriges Feuer ist, das nicht unfüglich den Namen Azoth oder Aqva permanens führen kann; von dem die Philosophi sagen: Daß præter hanc solam unctuosam humiditatem, non alia res perseverans in igne, in hac rerum natura anzutreffen; Wobey es auch das wahre philosophische Gold, und die höchste Tinctur-Kraft, in sich verborgen trägt;

So darf man sich über alles das, was wir von ihm gemeldet, gar nicht verwundern. Nehmen wir aber das alles nochmals zusammen, so finden wir, daß der Lapis oder Tinctur anders nichts, als ein mit seinen Principiis oder prima materia, die wir durch unser philosophisches Gold, zur Gnüge characterisirt und beschrieben, übersetztes und an Tinctur-Kraft erhöhetes Gold ist. Denn durch diesen Zusatz verliehret das Gold seine vorige Gestalt, wird flüßig und penetrant, indem es die principia metallica tincturalia, die es in sich gezogen, nicht in ein geschmeidiges Metall ausdehnen kann, ob es schon dieselbe in seine Natur determiniret; Gleichwie hingegen das Gold durch die ihm zugefügte principia zwar aus seiner metallischen Form und Geschmeidigkeit, aber nicht aus seiner metallischen solarischen Natur gesetzet wird! Wie solches in dem kleinen Tractat von dem Leben und Vermehrung aller Dinge, weitläuftig genug ausgeführt ist. Dahero diesen aufgeschlossenen und vermehrten Gold-Saamen, oder in qvalitate et qvantitate erhöhete Formam Solis, wiederum zu einen geschmeidigen Metall zu machen,

man

c Geheimniß vom Leben und Vermehrung aller Dinge.

man ihm nothwendig eine grosse Qvantität geringer Metallen zusetzen muß; Als welches tingiren heisset. Deutlicher kan man es nicht beschreiben! Und wem dieses nicht genug ist, dem wird auch ein mehrers nicht dienen, noch hinlänglich seyn, ihm klug zu machen; Zum Ueberfluß aber, will noch des Tollii Coelum reseratum chymicum allen treuen Arbeitern bestens anrecommendiret haben. Wir kommen also nunmehr auf das Menstruum aqvosum, womit dieses, durch unser magisches Feuer aufgeschlossene und in seine principia zurück gebrachte Gold, weiter aufgeschlossen und trinkbar gemacht werden soll. Sintemal es in dieser Form und Substanz noch mehr ein Gift, als Arzney seyn würde! Dahero leicht zu erachten, wie diese elicirte semina solaria, durch ihr eigenes dulcificirtes, das ist, durch ein sowohl ihnen, als auch der menschlichen Natur höchst angenehmes, homogenes Menstruum, zum medicinalischen Gebrauch müssen applicable gemacht werden. Und damit ich mich hier kurz expedire oder mit wenig Worten viel sage; So steckt die Solution im Wein-Fasse! Welches aber vielen anfangs paradox vor-

 kommen

kommen wird. Alleine wenn man bedenket, daß die alten Weisen, mit ihren fingirten heydnischen Göttern, so alber nicht gewesen, wenn sie erzehlen, in was grossen Ehren Bachus von ihnen, den Göttern selbst gehalten worden, daß sie würklich solche figmenta geglaubt und vor wahr gehalten; Sondern daß von ihnen dadurch die grösten Natur-Geheimnisse angedeutet worden: So muß man hier solches chymisch verstehen, und ihren Götter-Trank, oder ihren Nectar und Ambrosia, so ihnen Bachus auf ihren Götter-Panqvetten vorgesetzt, daraus bereiten lernen; So wird man erfahren, daß die Götter dem Bacho nicht zu viel Ehre angethan, wenn sie ihm nachhero auf ein Wein-Faß gesetzt, solches mit ihm auf ihren Schultern getragen und um ihn herum getanzt, wie auch mit Lob-Liedern verehret. Doch muß man auch dieses bedenken, daß unser Vinum Philosophicum kein gemeiner Spiritus Vini ist, und daß das Dictum: Der Wein, der Mensch, das Gold die sind einander hold! gar vieles in recessu hat; Wie viel mehr, wenn das philosophische Gold auch dazu kommt! Zwar hat ein veritabler Spiritus

tus Vini auch seinen guten Nutzen, in dulcificatione spirituum acidorum, wie solches aus der Aurea Catena Homeri, oder nur aus der Bereitung des Liqvoris Anod. Miner. zu ersehen; Doch ist kein Zweifel, daß aus dem Menschen und regno animali, auch viele und grosse Arzneyen kommen, und daß Basilius Valentinus sein Buch de Microcosmo, nicht umsonst geschrieben. Nicht zugedenken, was ein sal ammoniacum Vitriolicum, in der Aufschlüssung und Volatilisatione metallorum vermag, oder daß aus dem spiritu Urinæ und spiritu Vini ein so edles sal duplicatum, in forma sicca zu haben, das des Helmontii Alcahest ziemlich nahe kommt. Doch da überhaupt an dergleichen herrlichen Menstruis kein Mangel, so mag sich ein jeder eines davon, sonderlich aus dem Tractat, so Weitzenfeld de arcanis adeptorum geschrieben, auslesen. Und also hätten wir auch diese andere Abhandlung, vom Auro potabili aus dem gemeinen Golde, zur Gnüge absolvirt, wobey es jedoch nicht die Meynung hat, daß alle die, so dieses lesen, es auch gleich verstehen und nachmachen sollen; Sondern es ist genug, wenn nur einige, die schon

 weiter

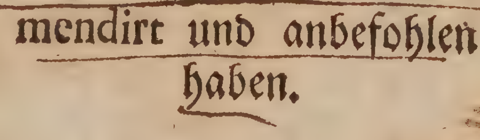
weiter in der geheimen Analysi Naturæ oder spagyrischen Scheidung gekommen, endlich doch dadurch zu ihrem Entzweck gelangen oder näher gebracht werden. Daß man auf einmal alles hier exhauriren könnte, was in diese materie einschläget, ist so nicht möglich! Auch dürften sich viele daran stossen, daß weil ich kein adeptus oder Possessor Lapidis bin, ich folglich auch ihnen, von dem Tincturalischen Stein, wie er als das wahre sal metallorum, aus dem Electro Minerali immaturo bereitet, fermentiret, exaltiret und refermentirt wird, wenig oder nichts zuverläßiges und gewisses sagen könnte; Was nemlich zum Exempel nur den Unterscheid zwischen den Tincturen anbelanget, und wie dieser refermentirte Stein auf ander geflossen Gold getragen, solches zu einer rothen oder gelben pulverisablen Massa oder Vitro machen könne, daß es also als ein Stein oder Pulver zu haben; Oder wie der Stein in formam Olei oder in die Gestalt eines Gummi oder Ungventi zu bringen, womit eben so gut zu tingiren als mit jenen; Und endlich was es vor eine Beschaffenheit habe mit dem langen nassen Weg, da der Stein

in ovo philoſophico mit dem Sigillo Hermetis verſiegelt, durch die Farben gehet. Allein alle dieſe Qvæſtiones und Dubia gehörig zu beantworten, ſo iſt zu wiſſen: daß wer den Stein nicht erſt im Kopfe gemacht, ihn auch ſchwerlich mit der Hand ausarbeiten wird! Indem die Theorie der Praxi vorgehet, oder aus unrichtigen und falſchen Concepten, nichts als unglückliche, verkehrte und vergebene Arbeiten folgen müſſen; wie ſolches aus den philalethiſchen, höchſt unrecht verſtandenen Mercurial-Arbeiten, mit dem Mercurio animato und Golde, gar deutlich erhellet, da ſolche gar nicht auf den gemeinen Mercurium, ſo wenig als des Bernhardi Fontina zu deuten, ſondern unſer philoſophiſcher Mercurius mit einen ganz andern philoſophiſchen Eßig und Salz zu waſchen, auch mit einen viel edlern philoſophiſchen Golde zu animiren iſt, ehe er mit dem gemeinen Golde zu fermentiren. Obwohl dieſe Mercurial-Arbeiten cum Sole, darum nicht gänzlich von uns verworfen werden. Weil aber alles dieſes nicht in unſere vorgehabte Handlung einſchlägt, ſo will es mit vielen andern bis daher noch ſehr verborgenen

Nach=

Nachrichten, so lange ausgesetzt seyn lassen, bis nach göttlicher Fügung, der vielen ja allen so angenehme Periodus, mit Eröffnung der güldenen Zeiten sich einstellen, und auch bey mir eintreten wird, da noch vor dem Untergang oder Verwandlung und Verbesserung der Welt, in einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo nicht alle, doch noch viele hohe Geheimnisse der Natur, sollen entdecket, und sonderlich den Frommen bekannt gemacht werden, damit sie sich vor die Bosheit der letzten Welt können schützen; Da indessen die Kunst Gold zu machen, eines von den geringsten und schlechtesten Geheimnissen ist, so die Adepti besitzen, und das man auch der Welt gar wohl gönnen könnte, so sie es nicht mißbrauchen oder sich dadurch zu GOtt bringen lassen wollte. Wie nun also alles das, was vor dießmal dem Publico offeriren wollen, zur Gnüge geschehen, so will den geneigten Leser wegen des übrigen oder rückständigen, was noch bey dieser Pertractation angefüget und beygebracht werden könnte, an des I. C. Steebens Elixir Solis et Vitæ verweisen, da er denn die schönsten Stellen aus dem Hermete, Avicenna, Pytha-

thagora, Morieno Romano, Arnoldo de Villa nova, Artephio, Ripplæo, Raymundo Lullio, Bernhardo, Sendivogio und andern grossen Männern angeführt antreffen und lesen kann, die das was wir gelehret, bestärken; Oder man darf nur des Hermann Fictulds Abhandlung von der Alchymie und derselben Gewißheit wie auch dessen übrige Schriften, nachschlagen, so wird man auch daselbst finden, was man suchet oder zu wissen verlanget, und hier noch fehlet. Der übrigens dem geneigten Leser alles Gute will angewünschet und diese Arbeit, so in plenaria regeneratione Materiæ Macro-Microcosmicæ bestehet, qvæ tanqvam sidus divinum et cöleste hominibus concessum, anders nichts, als die reineste Qvint-Essenz aus allen drey Natur-Reichen ist, bestens will recommendirt und anbefohlen haben.

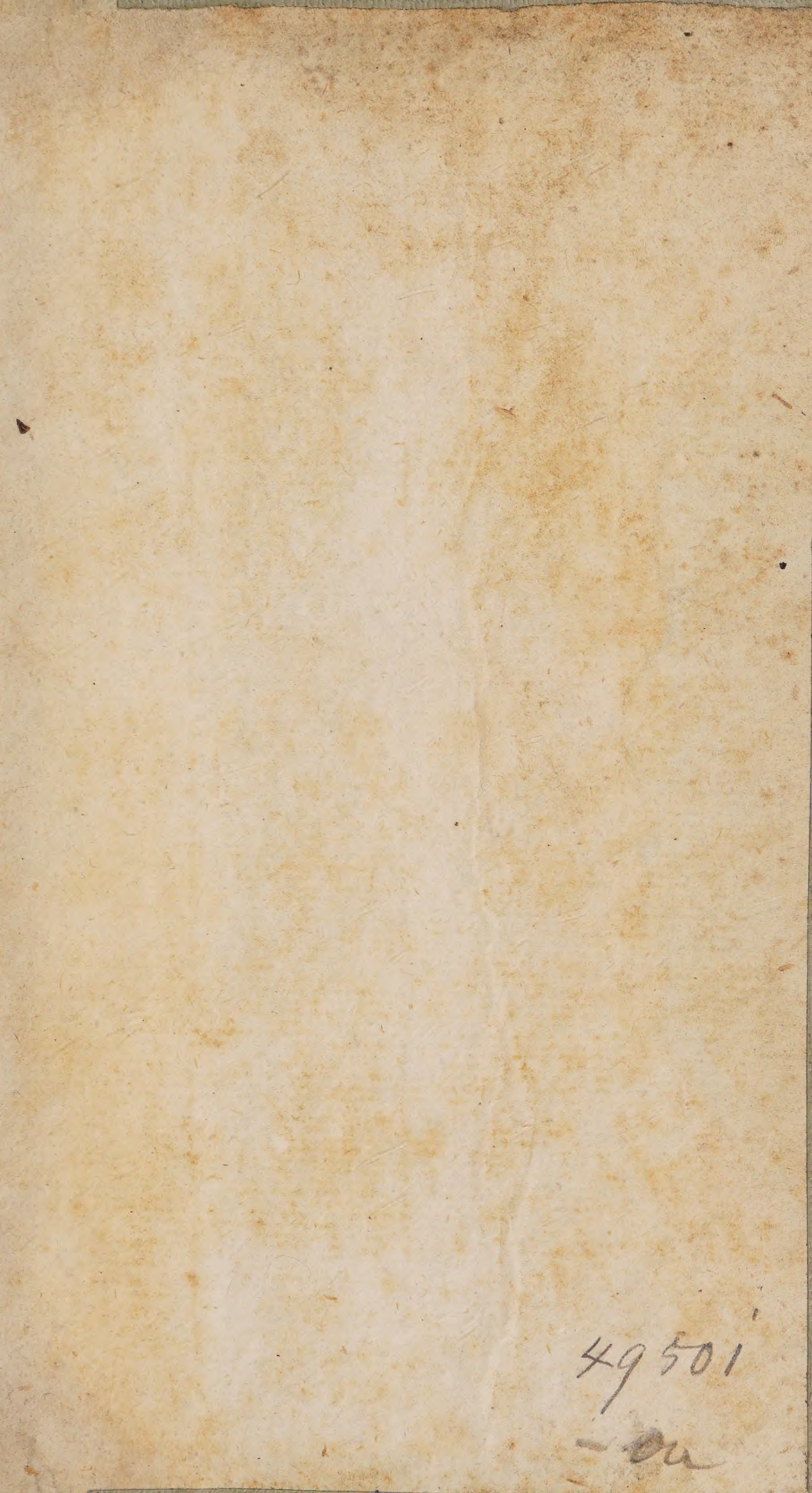




Empfohlen zu lesen —
Tollii Coelum reseratum
cymicum die ☉ aufzuschliessen

Leben u Vermehrung aller
Dinge.

Gründlicher Unterricht von
wanen Menstruum Univers-
sale ☉ aufzuschliessen und
zur Tinktur aufzuschliessen
für menschliche u metalli-
sche Körper.


49501